Zeitschrift: Fachblatt für schweizerisches Heim- und Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers

Herausgeber: Verein für Schweizerisches Heim- und Anstaltswesen

Band: 42 (1971)

Heft: 3

Rubrik: Region Appenzell : Besuch im Heinrichsbad Herisau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 18.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Besuch im Heinrichsbad Herisau

Am 3. Februar bot sich den Appenzeller Heimleitern die Gelegenheit, die seit letztem Herbst in Betrieb stehenden Neubauten im Heinrichsbad zu besichtigen.

Alterssiedlung

Herr Assekuranzverwalter Waldburger, Präsident der Baugenossenschaft «Hemetli», begrüsste uns im Gemeinschaftsraum der Alterssiedlung und gab uns einen kurzen Ueberblick auf die Baugeschichte dieser in unserm Kanton ersten Alterssiedlung. Die Baugenossenschaft Hemetli wurde vor fast dreissig Jahren gegründet und hat sich aus bescheidenen Anfängen zu einem bedeutenden Werk entwickelt, an das das Begehren gestellt wurde, als Bauherr eine Alterssiedlung auf dem gemeindeeigenen Boden des ehemaligen Kurhauses Heinrichsbad erstellen zu lassen. Nach Ueberwindung gewisser Bedenken stimmten die Genossenschafter dem Vorhaben zu. Erfreulicherweise lief die Anteilscheinzeichnung für dieses Sozialwerk über Erwarten gut.

Unter der Leitung des Architekturbüros Rohner, Herisau, wuchs ein Hochbau von 10 Stockwerken in die Höhe. Jedes Stockwerk ist genau gleich eingeteilt, zweckmässig und modern. Es enthält je zwei Einzimmerwohnungen und zwei Zweizimmerwohnungen für Ehepaare. Das Haus beherbergt demnach 10 mal 6 Personen. Jede Wohnung hat eine zweckmässige Küche, eigenes WC und teilweise auch noch einen Balkon. In jedem Stockwerk ist eine Bad- und Duscheeinrichtung, die gemeinsam benutzt wird. Diese Lösung hat sich bisher sehr gut bewährt; ja, es ist erfreulich, wie gross der Wille zu gegenseitiger Rücksichtsnahme und Hilfsbereitschaft ist.

Bei einem Rundgang durch zwei der obersten Stockwerke konnten wir uns über die Wohnlichkeit und Zweckmässigkeit der Raumeinteilung überzeugen. Von all den weisshaarigen Wohnungsinhabern wurden wir sehr herzlich empfangen und erfuhren viel Lob über dieses Werk. Wie herrlich war doch die Aussicht über die lieblichen Hügel. Mit Interesse und Anteilnahme wird von den Alten das muntere Treiben auf dem Exerzierplatz beobachtet und die speditive Arbeit auf dem Gelände der Arbeits- und Erziehungsanstalt Kreckelhof verfolgt. Ein ganz besonderer Genuss aus dieser Höhe sei jeweils der Sonnenuntergang. Wie hat doch das Alter auch seine Schönheit, wenn man sich Zeit nehmen kann und die Gabe hat, sich an der Natur und am Wirken der Mitmenschen zu freuen.

Im Kellergeschoss ist für jede Wohnung ein Abstellplatz eingerichtet, und in zwei Waschmaschinen und einem Tumbler können die Heimbewohner nach einem Zeitplan geordnet ihre Sachen waschen. Ein Austausch der Zeiten wird toleriert, und am Samstag steht noch Reservezeit zur Verfügung. Es wurde von Anfang an möglichst viel Freiheit geboten, möglichst wenig reglementiert und dafür mit freundlichen Hinweisen zu gegenseitiger Rücksichtnahme angespornt.

Das Ehepaar Eichholzer wirkt halbamtlich als Hauswart und wohnt im Parterre. Sie sorgen für Ordnung in und ums Haus und stehen zu Auskünften und allerlei Hilfeleistungen zur Verfügung.

Der ganze Bau kostete rund 1,9 Mill. Franken. Gemäss Gesetzgebung über den sozialen Wohnungsbau übernehmen Bund, Kanton und Gemeinde je 1 % der Zinsen für die Bauschuld. Das gibt für die Gemeinde Herisau eine Belastung von rund Fr. 20 000.— pro Jahr. Eine Zweizimmerwohnung kommt voll gerechnet auf Fr. 315.— monatliche Miete. Dank der Zinssubvention kann derselbe bis auf Fr. 180.— ermässigt werden. Wer über Fr. 50 000.— Vermögen oder über 12 000.— Franken Einkommen hat, bekommt keine Verbilligung. Die Gewährung der Ermässigung geht ganz diskret und kommt weder in der Wohnungszuteilung noch in anderer Form zum Ausdruck. Es werden nur Leute aufgenommen, die über sechzig Jahre alt sind. Die Bauherrin muss der Gemeinde auf die Dauer von 20 Jahren einen Baurechtszins von Fr. 5000.— entrichten.

Wie uns Herr Waldburger berichtete, besteht bereits wieder viel Interesse und Zeichnungsbereitschaft für eine weitere Altersiedlung. Das ganze Werk hat uns einen sehr guten Eindruck gemacht. Es ist flott, dass ein solcher dem Alter dienender Bau erstellt und erhalten werden kann, ohne die Gemeinde stark zu belasten. Denken wir noch an die vielen Wohnungen und Häuser, die dadurch frei wurden für grössere Familien, sehen wir dieses Werk auch als wertvollen Beitrag zum öffentlichen Wohnungsbau.

Altersheim

Unser zweiter Besuch galt dem Altersheim, das die Gemeinde Herisau zu gleicher Zeit erstellen liess. Beim Eingang trafen wir gerade auf eine Gruppe Pensionärinnen. Dabei ist uns aufgefallen, wie viel schwächer die Bewohner dieses Heimes sind gegenüber denjenigen in der Alterssiedlung, welche noch selber haushalten können.

Das Leiterehepaar Suter-Brogli führte uns durch das weitläufige Gebäude und zeigte uns die wohnlichen Pensionärzimmer. In fünf Stockwerken sind 51 Einerzimmer im Ausmass von 13,3 bis 18,6 m² und 5 Zweizimmer mit 21,6 m² Grundfläche plaziert. Jedes Zimmer verfügt über einen eingebauten zweiteiligen Kasten, ein Lavabo mit Warm- und Kaltwasser und die meisten auch über ein eigenes WC. In dem gegenüber den Zimmern angeordneten Kastenraum kaum jedem Pensionär noch ein weiterer Kasten zugeteilt werden. Alle Zimmer dürfen selber möbliert, jedoch nicht mit Möbeln überstellt werden. In den Zimmern darf keine Wäsche aufgehängt und nicht gebügelt werden. Hiezu stehen auf jedem Stockwerk geeignete Räumlichkeiten zur Verfügung sowie ein Badzimmer mit freistehender Wanne und Dusche und eine Teeküche, wo für jeden Pensionär ein Speisekästchen zur Verfügung steht.

Im obersten Stockwerk sind gleichsam in paradiesischer Lage die hoffentlich stets gut besetzten Angestelltenzimmer plaziert. Im Untergeschoss faszinierte uns Män-

ner vor allem die saubere, riesige Oelheizung, welche für Altersheim und Alterssiedlung das notwendige Heisswasser produziert. Die Frauen begutachteten mehr die Wäscherei sowie die Lager- und Kellerräumlichkeiten. In der modernen Küche musste ihnen der Koch die verschiedenen neuen Geräte erklären, welche wir nun daheim dringend auch haben sollten.

Zuletzt bot sich im Aufenthaltsraum bei einem währschaften Imbiss noch Gelegenheit zu einer Orientierung über den ganzen Betrieb und zum Fragen stellen. Das Heim beherbergt nun im neuen Bau 55 Pensionäre und im Altbau «Tanneck» deren 23. Die Pensionspreise betragen für Tanneck Fr. 13.— bis Fr. 18.— und im Neubau Fr. 15.— bis Fr. 22.—. Für die Berechnung der Pensionspreise gelten das steuerpflichtige Einkommen plus 5 % des steuerpflichtigen Vermögens als Grundlage. Bis Fr. 4 000.— gilt die Minimaltaxe, und die Höchstansätze gelten ab Fr. 14 000.—.

Das Reinhalten der Zimmer, Kleider und Schuhe sowie das Betten ist Sache der Pensionäre. Gegen entsprechende Zuschläge können im Notfall solche Besorgungen abgenommen werden. Normale Wäschebesorgung ist im Preis inbegriffen.

Erstaunt vernahmen wir, dass Frau Suter das Heim praktisch allein leitet, während Herr Suter noch in Waldstatt vollamtlich als Lehrer dient und nur in der freien Zeit die Buchhaltung und den Einkauf für das Heim besorgt.

Eine Krankenschwester nimmt sich der Kranken an, sofern diese nicht Spitalpflege benötigen. Ein Koch und eine Hilfsköchin sorgen für gute Verpflegung. Vorübergehend können auch Bewohner der Alterssiedlung das Essen von dieser Küche beziehen. Drei Zimmermädchen sorgen für Ordnung und Reinlichkeit, und eine Frau arbeitet ständig in der Lingerie. Im Altbau werden die Leute von einer Hausmutterstellvertreterin und einem Zimmermädchen betreut. Um künftig die Feiertags- und Ferienablösungen intern bewältigen zu können, gedenkt die Heimleitung noch zwei Kräfte zusätzlich einzustellen.

Im prächtigen Aufenthaltsraum besteht die Möglichkeit zu Direktübertragungen aus der evangelischen Kirche.

Die Warteliste zeigt bereits soviele Namen wie das Insassenverzeichnis.

Die Kosten des Neubaues belaufen sich auf rund drei Millionen Franken, oder Fr. 50 000.— pro Bett. Einige von uns fanden dies hoch; doch Herr Bürgi, der in verdankenswerter Weise an der Besichtigung teilnahm, ist von Zürich und Basel her schon längst an viel höhere Zahlen gewohnt. Eine Million deckt die Gemeinde Herisau durch Steuergelder. Eine weitere wurde durch Fonds, Geschenke und Testate bezahlt oder zugesichert, und Fr. 900 000.— sollen durch den Betrieb verzinst und amortisiert werden. Hiezu ist die laufende Rechnung mit einem Betrag von Fr. 64 000.— belastet. Herr Suter hofft zuversichtlich, dass dies möglich sei. Wenn die Geldentwertung so weitergeht, wird dieses Ziel ja noch ständig erleichtert.

In der Gemeinde Herisau ist für diese beiden Sozialbauten rund elf Jahre geplant, geworben, gesammelt und zuweilen heiss diskutiert und gekämpft worden. Ganz besonders viel Mut und klare Sicht hat hiefür Herr alt Gemeindehauptmann Brunner bewiesen, der heute als Sekretär der Stiftung für das Alter ganz im Dienste des Alters steht. Ihm und der Gemeinde Herisau gebührt ein herzhaftes Bravo!

Erfreuliche Aufmerksamkeit

Eine erfreuliche Aufmerksamkeit wurde allen VSA-Veteranen zuteil. Sie erhielten nämlich eine nette Karte mit besten Wünschen zu Weihnacht und Neujahr, unterzeichnet hatten die Mitglieder des Bureaus. Das war nett und erfreute wirklich! Es zeugte davon, dass die Alten beim VSA nicht vergessen sind, und dass man sich sogar Zeit nahm für sie, um ihnen solche Glückwünsche zukommen zu lassen. Herzlichen Dank! Auch wir von der älteren Garde wünschen dem VSA, vor allein auch jenen Unterzeichneten, alles Gute ins 1971! Dank und Wünsche von uns kommen zwar etwas verspätet, sind aber deswegen nicht weniger herzlich. H. Bär

Kommen und Gehen

An das Altersheim Quisinana in Heiden, welches auf 1. April eröffnet wird, sind Herr und Frau Bolliger-Tanner als Hauseltern gewählt worden. Herr Bolliger ist Abteilungspfleger in der Kant. Psych. Klinik Herisau und freut sich, mit seiner Frau zusammen einen selbständigen Posten übernehmen zu können.

Die Kommission des Altersheims Ebnet Herisau hat sich, grosse Mühe genommen, Hauseltern zu finden, die mit den hiesigen Verhältnissen und der Mentalität der zu betreuenden Personen vertraut sind. Nun haben sich die Bürgerheimeltern Schläpfer aus Ebnat-Kappel für diese Aufgabe verpflichtet. Werner Schläpfer ist in Urnäsch aufgewachsen, wirkte manche Jahre als Meisterknecht im Kreckelhof und bringt mit seinem Talent für Gartenbau und seiner Freude am Jodellied manche Eigenschaft mit, die schon seinem Vorgänger von grossem Nutzen waren. Ganz unerwartet kam aus dem Bürgerheim Urnäsch die Kunde, dass die Hauseltern Knöpfel demissionieren, weil sie leider dringend eine Lücke in der eigenen Familie ausfüllen müssen. Hoffentlich können auch die neugewählten Herr und Frau Bösch-Bösch aus Realta ein ebenso gutes Vertrauensverhältnis schaffen und Befriedigung finden.

Einen struben Anfang hatten Herr und Frau Gantenbein-Haas im Bürgerheim Gais, weil kurz vor dem Antritt die zwei in Aussicht gehabten Hilfskräfte absagten. Ja, das ist eine arge Sache, wenn man wieder neu suchen muss und fast nicht weiss wo. Das geht ja altbewährten Meistersleuten zuweilen auch nicht besser. Es ist eigentlich schade, dass die siebzigjährige, fleissige Frau, die im Februar-Fachblatt eine Stelle sucht, nicht die gesunde Luft im Appenzellerland dem Zürcher-Klima vorzieht. E. H.